Inhalt

Vorwort 13

I. Umweltschutz: Haben Tiere und Pflanzen Ansprüche an uns? 19
1. Beispielgeschichte 19
2. Die sittlich gute bzw. schlechte Gesinnung und die sittlich richtige bzw. falsche Tat 22
3. In sittliche Normen eingehende reine Tatsachen- und eigentliche Werturteile 25
4. Selbstwert oder Nutzwert 28
5. Vorzugsurteile als einhellige und als bloße Ermessensurteile 30
6. Regeln für den richtigen Umgang mit unserer Umwelt 32
7. Folgerungen für die Entwicklung einer allgemeinen ethischen Normierungstheorie 35

II. Schwangerschaftsabbruch: Sind Föten Kinder? . . 37
1. Beispielgeschichte 37
2. Ethische Diskussion und moralische Beratung . . 39
3. ›Abtreibung‹ als sittliches Wertungswort 41
4. Beschreibende und sittlich wertende Sprache 42
5. Schwangerschaftsabbruch als Zerstörung menschlichen Lebens 44
6. ›Heiligkeit‹ und ›Unantastbarkeit‹ menschlichen Lebens? 46
7. Die traditionelle christliche Antwort auf die Frage nach der sittlichen Beurteilung des Schwangerschaftsabbruchs 47
a) Gott als Herr des Lebens 48 – b) Töten und Sterbenlassen 48 – c) Töten eines ›Schuldigen‹ und Töten eines ›Unschuldigen‹ 50 – d) Direkte und indirekte Tötung 51 – e) Übersicht und Proble-

matik in bezug auf die Lösung von Schwangerschaftskonflikten 52
8. Gott als Schöpfer und Herr des Lebens – ein Argument? 55
a) Berufung auf den Willen Gottes 55 – b) Berufung auf die überlegene Weisheit Gottes 57 – c) Die Fehlerhaftigkeit des Arguments 58
9. Direkte und indirekte Tötung: eine kritische Würdigung 60
10. Töten und Sterbenlassen: eine kritische Würdigung 62
a) Das Problem 62 – b) Eine mögliche Lösung 64
11. Die sittliche Irrelevanz des Unterschieds zwischen Sterbenlassen und Töten im Fall von Schwangerschaftskonflikten 67
a) Die Wertung ungeborenen Lebens 68 – b) Die mangelnde Eignung der traditionellen Unterscheidungen, sozialen Schutz zu gewähren 71
12. Nachbetrachtung 72
13. Folgerungen für die Entwicklung einer allgemeinen ethischen Normierungstheorie 76

III. Sexualethik: Geschlechtliche Beziehungen nur in der Ehe? 78
1. Beispielgeschichte 78
2. Die traditionelle Auffassung in den Kirchen und in der Gesellschaft 79
3. Die Behauptung der sittlichen Verwerflichkeit jeder direkten künstlichen Empfängnisverhütung 82
a) Das Argument: naturgemäß, darum sittlich richtig – naturwidrig, darum falsch 82 – b) Die Widerlegung 85
4. Zwei Gesichtspunkte für die sittliche Beurteilung geschlechtlicher Beziehungen 89
5. Der Ausdruckscharakter geschlechtlicher Beziehungen 91
a) Wirkhandlung und Ausdruckshandlung 92 – b) Kostspielige und überformte Ausdruckshandlungen 94 – c) Die partnerschaftliche Konzeption des Verhältnisses zwischen Mann und Frau 97

6. Die ethische Wertung 99
7. Die Bedeutung der Ehe als Institution 101
8. Konkurrierende Gesichtspunkte 105
9. Das Leitbild in dichterischer Sprache 107
10. Sexualethische Handlungsnormen 110
11. Die Unterschiede im Gewicht falschen Verhaltens sowie im physischen oder psychischen Können 112
12. Folgerungen für die Entwicklung einer allgemeinen ethischen Normierungstheorie 114

IV. Menschenwürde und Menschenrechte: Berufung auf sie – Appell oder Argument? 116
1. Beispieltext 116
2. ›Menschenrecht‹ und ›Menschenwürde‹ 117
a) ›Menschenrecht‹ 117 – b) ›Menschenwürde‹ 119 – c) Die wesentliche inhaltliche Deckungsgleichheit einer Pflichten- und einer Menschenrechtsethik 120
3. Der geringe argumentative, zumeist appellative Charakter der Berufung auf die Menschenwürde und die Menschenrechte 122
a) Menschenwürde 122 – b) Menschenrechte 124
4. Sittliche Paränese und normative Ethik 128
a) Zwei Beispiele 128 – b) Die Kennzeichen sittlicher Paränese im Unterschied zur sittlichen Argumentation 129 – c) Paränese am falschen Platz 133 – d) Ethisches Argumentieren am falschen Platz 135
5. Die Menschenwürde als Argument für das Menschenrecht auf Gewissens- und Glaubensfreiheit 136
a) Moralität als Grund der besonderen Würde des Menschen 136 – b) Sittlicher Wert und nicht-sittliche Werte 139 – c) Der Vorrang des sittlichen Werts vor allen nicht-sittlichen Werten: Gewissens- und Glaubensfreiheit 142
6. Gelassenheit 144
7. Der theistische Hintergrund der Rede von Menschenwürde und Menschenrechten 146
8. Folgerungen für die Entwicklung einer allgemeinen ethischen Normierungstheorie 147

V. Der Standpunkt der Moral: Selbstlosigkeit oder Selbstsucht 148
1. Beispielgeschichte 148
2. Die Einnahme des moralischen Beurteilungsstandpunkts als Voraussetzung für eine ernsthafte Erörterung moralischer Probleme 148
3. Unparteiische Wertschätzung (Liebe) 149
a) Rationalität 150 – b) Unparteilichkeit 150 – c) Universalisierungsregel 151 – d) Die Goldene Regel und das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe 154 – e) Die Feindesliebe als Ernstfall der Nächstenliebe 155 – f) Eine logische Analyse des Doppelgebotes der Gottes- und Nächstenliebe 156
4. Die Bedeutung des Unparteilichkeitsprinzips . . 157
a) Die erste Stufe der Unparteilichkeit: Sich selbst und sein Urteil in allen relevant ähnlichen Situationen prüfen 158 – b) Die zweite Stufe der Unparteilichkeit: Sich vorstellen, alle würden nach dem eigenen Handlungsprinzip vorgehen 159 – c) Die dritte Stufe der Unparteilichkeit: Sich in die Lage der Betroffenen versetzen 161 – d) Die vierte Stufe der Unparteilichkeit: Die unterschiedlichen Wünsche, Interessen und Ideale anderer berücksichtigen 164
5. Selbstsucht und Selbstliebe 166
6. Primitiver und aufgeklärter Egoismus 168
7. Uneinsichtige (irrige) und einsichtige Liebe . . 169
8. Die nur beschränkte Wichtigkeit der Moralität für die Realisierung einer besseren Welt 171
9. Die Einheit der Moral 172
10. Folgerungen für die Entwicklung einer allgemeinen ethischen Normierungstheorie 175

VI. Eine allgemeine ethische Normierungstheorie: Kann etwas recht sein ohne Rücksicht auf noch so üble Folgen? Eine Moral ohne fundamentalen Verzicht? . . 176
1. Beispielgeschichte 176
2. Übereinstimmungen und Differenzen 179
3. Die Aufgabe einer allgemeinen ethischen Normierungstheorie 180

4. Rechtfertigungsgrund und Erklärungsgrund . . 181
5. Erstes Kriterium: Unparteilichkeit des Handlungsgrundsatzes 184
6. Zweites Kriterium: Das Mögliche 185
7. Drittes Kriterium: Wert und Unwert aller Folgen im weitesten Sinn 187
a) Teleologische und deontologische Begründungsweise 187 – b) Die Behauptung unbedingt oder nur bedingt geltender deontologischer Normen 190 – c) Argumente für und wider eine rein teleologische Normierungsweise 193 – d) »Der Zweck heiligt die Mittel« 195 – e) Der Vorwurf prinzipieller moralischer Erpreßbarkeit bei Annahme der teleologischen Normierungstheorie 200 – f) Das langfristig und im Kontext des Handelns aller anderen Bestmögliche 203 – g) Wirkungs-, Verteilungs- und Ausdrucksaspekt von Handlungen 205
8. Viertes Kriterium: Das Wohl aller, nicht nur das des Handelnden 207
a) Ethischer Egoismus und Utilitarismus: ihre Gemeinsamkeiten 207 – b) Das Argument des Utilitaristen 208 – c) Erläuterung der egoistischen Theorie 209 – d) Der logische und psychologische Egoismus als Basis des ethischen Egoismus 212
9. Vorzugsregeln 215

VII. Das in sich Gute: Was macht das Leben lebenswert? 218
1. Beispielgeschichte 218
2. Die genaue Fragestellung 219
3. Moralische Güte 220
4. Das Glück des Menschen 221
a) Fünf Bedeutungen von ›Glück‹ 222 – b) Moralität und Glück 224 – c) Glück als ein in sich differenzierter Selbstwert unter anderen 227
5. Lust bzw. Lebensfreude 229
6. Die Nutzlosigkeit einer Wertehierarchie 231
7. Aspekte des guten Lebens 233

VIII. Relativismus: Kann etwas nur für mich richtig sein? 235
1. Beispielgeschichte 235
2. Normative Ethik und Metaethik 237
3. Drei Formen des Relativismus in der Ethik . . 238
4. Der normativ-ethische Relativismus in seiner extrem subjektivistischen Form 239
5. Der normativ-ethische Relativismus in der Form des Kulturrelativismus 241
a) Die kulturrelativistische These 242 – b) Das Anliegen der Kulturrelativisten 243 – c) Eine kritische Prüfung des kulturrelativistischen Arguments 243
6. Die Berücksichtigung der Anliegen des Kulturrelativisten in einer nicht-relativistischen Theorie 246
a) Die Bedeutung kultureller Faktoren für die Bestimmung des sittlich Richtigen 246 – b) Die sittliche Pflicht zur Toleranz 248 – c) Die nicht-relativistische Erklärung der Unterschiede in den moralischen Überzeugungen der verschiedenen Kulturen 252
7. Der metaethische Relativismus als werttheoretischer Skeptizismus oder Subjektivismus 255
a) Die Bedeutung des Streits um den metaethischen Relativismus 255 – b) Klärung des Streitpunkts 257 – c) Die Antworten des Objektivisten und des Subjektivisten 260 – d) Die Konsequenzen des Objektivismus und des Subjektivismus 263 – e) Das Für und Wider 266

IX. Gewissen: Stimme Gottes oder Stimme einiger Menschen im Menschen? 272
1. Beispielgeschichte 272
2. Vorpersonales Über-Ich und personales Gewissen 275
a) Die relative Unabhängigkeit beider Instanzen voneinander 275 – b) Das Über-Ich im Dienst des Gewissens 277 – c) Gesichtspunkte zur Unterscheidung der Forderungen des Gewissens von denen des Über-Ichs 278
3. Funktionen des Gewissens 280
4. Die Autonomie des Gewissens 282

X. Freiheit und Verantwortlichkeit: Liegt es in unserer Macht, die Grundausrichtung unseres Lebens selbst zu bestimmen? 287
1. Beispielgeschichte 287
2. Das Problem 288
3. Formen menschlicher Freiheit 291
a) Handlungsfreiheit 292 – b) Freiheit der Vorzugswahl 293 – c) Freiheit der Entscheidung 295 – d) Freiheit der Entschiedenheit 297
4. Argumente für und wider die Möglichkeit von Freiheit und Verantwortlichkeit 298
a) Das Argument des Befürworters von Entscheidungsfreiheit und sittlicher Verantwortlichkeit 300 – b) Der Einwand des Deterministen 304 – c) Das Anliegen des Deterministen 309
5. Strukturen menschlicher Freiheit 311
a) Die unterschiedliche existentielle Tiefe von Entscheidung und Entschiedenheit 312 – b) Personal zentrale und periphere Entscheidung und Entschiedenheit 313

XI. Sittlichkeit und christlicher Glaube: Moral ohne Gott? 315
1. Beispielgeschichte 315
2. Die Entscheidung für die Moral als Teilmoment wahrer Gläubigkeit 318
3. Die Möglichkeit wahrer Moralität ohne ausdrückliches Bekenntnis zu Gott 320
4. Der spezifische Beitrag des christlichen Glaubens in bezug auf Fragestellungen der Moral 322
a) Der wesentliche Inhalt des christlichen Glaubensbekenntnisses 323 – b) Die normative Fragestellung 324 – c) Die Frage nach der Genese sittlicher Einsicht 326 – d) Die Frage nach der Bedingung der Möglichkeit sittlicher Güte und sittlicher Umkehr 328 – e) Die Frage nach der Bedingung der Möglichkeit der Sinnhaftigkeit einer kategorischen sittlichen Forderung 330 – f) Die Frage nach einer spezifisch christlichen Paränese 331

5. Zusammenfassung 333

Worterklärungen 335

Literaturhinweise 341

Register 345